

„Weiserich-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
halten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Anstirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weiserich-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindersr. Schübe, — in Frauenstein: Radlersr. Garb-  
mann, — in Glasbütte: Buchbindersr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Thuerkauf.

Nr. 120.

Sonnabend, den 11. Oktober 1890.

56. Jahrgang.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 10. Okt.** Nächsten Sonntag und Montag wird unsere Kirrnes begangen, und jetzt schon sind die Vorbereitungen dazu im vollen Gange. Die von unsern Kaufleuten schon wochenlang angebotenen und inzwischen erkaufenen „Bachwaaren“ werden schon seit gestern verarbeitet und in Gestalt von Kuchen und Bäden massenhaft aus den Bachhäusern nach Hause geschafft, zur Ergözung besonders der Kleinen, denen ein Fest ohne Kuchen wie uns eine Suppe ohne Salz erscheint. Schon seit Anfang der Woche läuft der große Teich ab und immermehr konzentriren sich Karpfen und Schleien auf die tiefere Mitte, aus der sie dem am Freitag gezogenen Neße sicher nicht enttrinnen werden. Und geschauert und aufgepußt wird auch, damit es dem nach den Wandoverstrapagen doppelt erquidungsbedürftigen Sohne, der in der Residenz „in Stellung“ befindlichen Tochter, die beide auf „Urlaub“ kommen, und andern zum reichlichen Kirrnesgenuße geladenen und vielleicht auch ungeladenen Gästen daheim recht behagen möge. Doch schließt dieses Wohlbestehen im Familienkreise keineswegs aus, das auch auswärts vergnügliche Unterhaltung gesucht und genossen werde. Und dafür ist am Sonntag durch das übliche Kirrnes-Concert unseres Männergesangvereins im Schießhause, wie nicht minder durch das von Heinold in der „Reichstrone“ für Montag angekündigte Militär-Concert, beide mit obligater Tanzmusik, hinreichend gesorgt. Es fehlen also weiter nichts, als der ersehnte „Urlaub“ und wenn irgend möglich, ein paar schöne sonnige Herbsttage, um das Kirrnesvergnügen zu einem erwünschten, erquidlichen Familienfeste zu gestalten, besonders wenn der weise Spruch „No quid nimis“, zu deutsch „Du sollst nicht zu viel pampen!“ die ihm gebührende Berücksichtigung findet. Also: „Biel Vergnügen! und „Wohl bekomm's!“

Es mag unsern Lesern gegenüber nicht unerwähnt bleiben, daß in dem Museum des hiesigen Erzgebirgsvereins für die nächste Zeit u. A. eine Anzahl höchst interessanter malayischer Waffen zur Ausstellung mit gelangt sind, die Herr Hofphotograph Koch (Dresdener) in Singapore s. B. selbst mit nach hier gebracht und freundlichst leihweise für das Museum zur zeitweisen Besichtigung überlassen hat. Besuchsstunden Sonntags von 11—12 Uhr. Eintrittsgeld nach Belieben. Im Interesse des Museums ist recht zahlreicher Besuch erwünscht.

Ein und jetzt. Unter dieser Ueberschrift bringt der „Schwab. Merk.“ folgende zeitgemäße Betrachtung: In unserer Jugend Tagen, da ein einiges deutsches Vaterland noch ein bloßes Gedankending, bei besseren und schwungvolleren Naturen ein Gegenstand der Sehnsucht und der Hoffnung war, da begeisterten wir uns für jenes bekannte Lied von Dingelstedt „Die Verbannten“, in welchem der Dichter sechs dunkle Ehrenmänner und zwar einen Russen, einen Spanier, einen Griechen, einen Schweizer, einen polnischen Juden und einen Deutschen in irgend einer Schenke zusammentreffen und ihr Schicksal erzählen läßt. Alle sind aus ihrem Vaterlande vertrieben und jeder beschließt die Erzählung seines Abenteuerlebens mit einem Fluch auf sein Vaterland, bis die Reihe des Erzählens an den Deutschen kommt, dem die Spießgesellen zurufen: „Komm Deutscher, nimm Dein Glas zur Hand und thue wie wir thaten, ruf Jeter auf Dein Vaterland, das Land, das Dich verrathen!“ Der Deutsche aber ruft mit hoherhobener Stimme: „Das wolle Gott im Himmel nicht, daß Solches je geschehe! Nein, wer mit deutscher Junge spricht, ruft Deutschland niemals wehe! Und wenn ich sie, die mich verflucht, nie wiedersehen werde, mein lezt' Gebet und

Wort bleibt dies: „Gott schüt' die deutsche Erde!“ — Mit schmerzlicher Wehmuth haben wir uns dieses herrlichen Liedes erinnert, als wir in den Berichten über die Feier der Aufhebung des Sozialistengesetzes, die in verschiedenen Berliner Lokalen von den Sozialdemokraten zum Theil mit „Hissen einer rothen Fahne“ veranstaltet wurde, lasen, daß in einem dieser Lokale der Gesang des sogenannten Weberliedes mit tausendstimmigem Beifall und Jubel aufgenommen worden sei, dessen Schlusrefrain lautet: „Deutschland, wir weben dein Leichentuch, wir weben hinein den zwiefachen Fluch!“ Als Deutschland noch keine Nation war, sondern ein machiloses, in sich zerrissenes, den Spott der Nationen herausforderndes Gebilde, da hieß es: „Mein lezt' Gebet und Wort bleibt dies: Gott schüt' die deutsche Erde!“

**Glasbütte.** Die hies. Hauptverpflegung station wurde im dritten Vierteljahre 1890 von 230 „armen Reisenden“ aufgeführt. Es erhielten: 132 Nachtverpflegung, 60 volle und 38 halbe Tagesverpflegung. Der jüngste war 17, der älteste 67 Jahre alt.

Hier und in der näheren Umgebung, besonders in Luchau, kommen vereinzelt schon seit Ende August Krankheitserscheinungen vor, die der Influenza aufs Haar gleichen. Es ist leicht möglich, daß diese Krankheit, wie an andern Orten, auch hier wieder ihren Einzug gehalten hat, wenn sie auch in sehr milder Form auftritt.

In der deutschen Uhrmacherschule wird jetzt an einer Repetitur gearbeitet, die für den Salonwagen des deutschen Kaisers bestimmt ist.

**Poffendorf.** Mit nächstem Montag beginnt an unserer Schule nach 14tägigen Herbstferien das Winterhalbjahr, mit welchem der Vormittagsunterricht eine Stunde später, also erst um 8 Uhr seinen Anfang nimmt. Auch der Unterricht in der Fortbildungsschule wird von nächster Woche an wieder ertheilt und zwar Dienstags und Freitags 5—7 Uhr Abends.

**Hänichen.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall trug sich am vergangenen Dienstag, Abends 9 Uhr, am Kommunikationswege im Poffenthal zu. Als ein von Deuben nach Birna zurückkehrender Geschirrführer einen für das Gefährt zu schmalen Weg passirte, stürzte daselbe plötzlich um und erdrückte den auf dem Wagen sitzenden 20jährigen Ernst Heinrich Silber aus Hinterjessen bei Birna. Infolge des dabei erfolgten Schädelbruchs trat der Tod sofort ein. Der Todte wurde zunächst in der Poffenthalschenke untergebracht. Rutscher und Pferde blieben unverletzt.

**Kreischa.** In der ersten Sitzung der diesjährigen Winterfession im hiesigen landwirthschaftlichen Verein sprach Herr Professor Dr. Kirchner aus Leipzig über die Mittel zur weiteren Hebung der Rindviehzucht. Als allgemein wichtige Hauptpunkte aus diesem Vortrage seien folgende erwähnt: Das Rindvieh nützt durch Dünger, Milch, Fleisch und Fett, Arbeit. Im Dünger ist besonders viel Stickstoff vorhanden, derselbe muß soviel als möglich festgehalten werden, weil er im künstlichen Dünger am theuersten ist. Die Frage, ob die Leistungsfähigkeit des Rindviehes in Bezug auf Milch, Fleisch und Arbeit erhöht werden kann, ist entschieden zu bejahen. Die jungen Thiere, welche eingestallt werden, müssen nur von den besten Milchläden abstammen. Die Milch sämmtlicher Kühe im Stalle darf nicht nur nach ihrer Menge gemessen, sondern muß besonders auch auf den Fettgehalt geprüft werden. Der Fettgehalt ist aber so unrichtig als die Rassen selbst. In Bezug auf Mastfähigkeit und auf Arbeit muß besonders auf Abstammung gesehen werden. Wie weit die Kräftentwidelung gebracht werden kann, beweist der Fall, daß ein paar Simmenthaler

Döfen 430 Centner vom Pfluge zogen. Bei Prämierungen soll nicht bloß das Neuzere bestimmend sein, sondern es sollen auch die Zuchtgenossenschaften Stammbäume anlegen und über den Milchvertrug Auskunft geben können. Die sogenannten Milchzeichen, wie Milchspiegel, Milchadern, Kopf, Hörner und Ohren, bieten bei Beurtheilung keine unbedingte Sicherheit. Kraftfuttermittel gebe man nicht so viel, daß ein Theil davon unbenutzt aus dem Körper wieder ausgeschieden wird. Durch die Fütterung wird der Fettgehalt der Milch überhaupt nicht erhöht, derselbe ist eine Eigenthümlichkeit des einzelnen Thieres.

**Dresden.** Die Umbauarbeiten am königlichen Residenzschloß haben in der letzten Zeit einen guten Fortgang genommen. Bereits treten mehrere halbkreisförmige Erker hervor, welche in ihrer Rundung das Neuzere von Kirchenanzeln tragen. Treulich ist bisher von dem Hofbauamte an der Aufgabe festgehalten worden, alles gute Alte und historisch Wichtige zu erhalten, alles Neue dagegen im Style der deutschen Renaissance und somit in enger Uebereinstimmung mit dem Vorhandenen herzustellen. Die Witterung war bisher für die Arbeiten sehr günstig. Für die Innenträume ist bekanntlich eine Umgestaltung nur insoweit ins Auge gefaßt, als sie durch die Erneuerung des Dachwerks bedingt wird. Es betrifft dies insbesondere den durch seine rotze Sammelbekleidung der Wände bekannten Parade- oder Thronsaal und das daneben gelegene Kaffeezimmer.

Vor dem Amtsgericht zu Guttentag ist ein Austausch von Grundbesitz zwischen dem König von Sachsen und dem Herzog von Ratibor vollzogen worden. Nach dem „Oberöchl. Anz.“ trat der König von Sachsen dem Herzog das Forstrevier Dombrowitz gegen das Borwerk Thurze ab.

Von den im Bau begriffenen oder in Bauvorbereitung stehenden hiesigen Staats-Neubauten ist zu berichten, daß der Nordflügel der kgl. Kunstakademie im Rohbau nahezu fertiggestellt ist. Der riesige Amtsgerichts-Neubau ist an der Ziegelstraßenfront bereits zum Theil mit Sparrwerk versehen, während man auf dem Bauplatz zum neuen Finanzministerium, auf dem rechten Elbufer gegenüber der Brühlischen Terrasse, seit Anfang Juli bemüht ist, die feste Gründung zu veranlassen. Die Grundbauten führt der Baumeister Reichgräber aus. Es sind 24,000 Kubikmeter Boden auszuheben und 17,000 Kubikmeter Beton einzulegen, der eine Stärke von etwa 2 Meter erhält. Die Gründung wird daher eine ganz vorzügliche und geschieht unter stetiger Ueberwachung des Landbauamtes. Leider hat die Hochfluth in den bewältigten und bearbeiteten Massen arge Verwüstung angerichtet. Das neue Finanzministerium erhält 143 Meter Frontlänge, 60 Meter Tiefe und 2 Lichthöfe.

Welchen Umfang die im Februar d. J. in den städtischen Schulen in Dresden ausgebrochene granulöse Augenentzündung (egyptische Augenkrankheit) genommen hatte, erzieht man aus den für die erforderlichen Maßnahmen geforderten Aufwand, welcher eine Höhe von 28,000 M. erreichte.

Angeichts der erneuten Agitation der Ultramontanen zum Zwecke der Aufhebung des Reichsgesetzes, betreffend die Ausweisung der Jesuiten aus dem Deutschen Reich macht das „Leipz. Tagebl.“ darauf aufmerksam, daß wir in Sachen gegen diese Eventualität, selbst wenn sich für ihre Verwirklichung im Reichstag und Bundesrath eine Mehrheit finden sollte, durch unsere sächsische Landesverfassung geschützt sind, nach welcher im Königreich weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals aufgenommen werden darf.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. bis Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.